

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
18 (1892)**

26.4.1892 (No. 97)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1072722](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1072722)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

N^o 97.

Dienstag, den 26. April 1892.

18. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für die Monate **Mai** und **Juni** eröffnen wir ein besonderes Abonn. auf das **Wtlh. Tgbl.** zum Preise von 1,50 Mk. In dem wir zu zahlreicher Beteiligung an diesem Abonnement ergehenst einladen, bemerken wir, um irrigen Ausstellungen auch an dieser Stelle entgegenzutreten, daß die Zahl unserer Leser bei Weitem höher ist, als diejenige der andern hier erscheinenden Blätter zusammengenommen. Anzeigen haben demnach im „Wtlh. Tageblatt“ den sichersten und besten Erfolg.

Expedition des „Wtlh. Tageblattes“.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser hat, nach der Nat. Ztg. einen großen Kranz mit Atlaschleife und Namenszug zum heutigen Sterbetage des General-Feldmarschalls Grafen Moltke nach Greifswald senden lassen.

Berlin, 22. April. Es darf als richtig angesehen werden, daß als nächstes Ziel der begonnenen Steuerreform die Regelung des Kommunalsteuerverwesens und die Reform der Grund- und Gebäudesteuer gilt. Die Vorerhebungen bezgl. der Kommunalsteuerreform sind bereits im Laufe der letzten Monate bewirkt worden und jetzt nahezu abgeschlossen, um nunmehr in Erwägungen über die Grundzüge dieser Reform eintreten zu können. Sobald in dieser Richtung die erforderlichen Verhandlungen zum Abschluß gelangt sein werden, was für die nächste Zeit zu erwarten sein dürfte, wird alsbald an die Ausarbeitung der bestehenden Pläne gegangen werden. So sehr auch maßgebenden Ortes die Fortführung der Steuerreform gefördert werden wird, so wenig läßt sich indes heute voraussagen, daß bezügliche Vorlagen bereits in der nächsten Landtagstagung eingebracht werden würden. Zunächst befindet sich die ganze Arbeit noch in dem Stadium der ersten Vorberingung und ist zu endgültigen Plänen noch nicht ausgereift.

Kassel, 21. April. Im Schlosse zur Wilhelmshöhe werden schon seit Monaten umfangreiche Vorbereitungen für den Aufenthalt der kaiserlichen Familie getroffen. Die Zimmer und Säle haben sich durchweg in neues Gewand gehüllt; auch die Möbel sind zum Theil durch neue ersetzt, theils durch Anleihen in anderen königlichen Schlössern vervollständigt. Die im Souterrain befindliche große Küche ist verlegt und umgebaut. An der Nordseite des Schlosses, dem rechten Flügel, der jetzt von Baumanlagen begrenzt ist, werden Blumenbeete angelegt, denen die Bäume zum Opfer fallen. Es ist vorauszufragen, daß die Anwesenheit der kaiserlichen Familie einen großen Fremdenzufluß mit sich führen wird, wie denn schon bisher alljährlich besonders England und ein starkes Kontingent von Besuchern sendet, so daß man an den Tagen, an welchen die Wasser sprangen, auf Wilhelmshöhe oftmals mehr Englisch gehört hat als Deutsch.

Neustrelitz, 23. April. Infolge des Ablebens der Großherzogin-Mutter Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin ist die Abreise des Großherzogs und der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz nach London aufgeschoben worden.

Eisenach, 24. April. S. M. der Kaiser ist heute Vormittag um 11 Uhr nach Neustrelitz abgereist. Der Großherzog von Sachsen-Weimar gab ihm bis zum Bahnhofe das Geleit. Das zahlreich versammelte Publikum begrüßte Se. Majestät mit lebhaften Zurufen.

Belgrad.

Brüssel, 23. April. Bei der Hauptbahnlinie Fleura wurde gestern eine Höllenmaschine rechtzeitig entdeckt. Weitere Dynamitdiebstähle sind vorgekommen. In dem Hause eines Arbeiters in Houding wurde Dynamit aufgefunden.

Paris, 23. April. Die angeblich vorgekommenen Cholerafälle reduzierten sich auf zwei leichte Erkrankungen an der cholera nostras. — In der vergangenen Nacht wurden die Verhaftungen und Hausdurchsuchungen in Paris, sowie in der Provinz fortgesetzt. Die gestern verhafteten Anarchisten wurden dem Untersuchungsrichter noch nicht vorgeführt. 30 000 in leidenschaftlichen Ausdrücken verfaßte Proklamationen, welche heute an die Häuser angeschlagen werden sollten, wurden gestern Abend beschlagnahmt. Die Proklamationen waren bereits in 170 000 Exemplaren verbreitet. — Eine gestern abgehaltene Anarchistenversammlung beschloß, in der Nacht zum 1. Mai die Magazine zu stürmen und auszuplündern. Die Hauptstreiche sollen in der Stadt verübt werden. Während des Revolutionsprozesses wollen die Anarchisten versuchen, gewaltsam in den Sitzungssaal einzudringen.

Petersburg, 23. April. Die „Nowoje Wremja“ behauptet neuerdings aus angeblich zuverlässiger (?) Quelle, daß preussische Luftballons in den letzten Wochen das russische Grenzgebiet beobachtet hätten.

Belgrad, 23. April. Die kretische Polizei verhaftete heute auf frischer That, als sie gerade größere Summen von österreichischen Banknoten in Verkehr bringen wollten, drei Agenten einer weltberühmten Notenfälscherbande mit dem mutmaßlichen Sitz in Stuttgart und Paris.

Newyork, 23. April. Der deutsche, soeben aus dem Gefängnis entlassene Anarchist Johann Wolf kündigte an, er werde nach Deutschland, England, der Schweiz und Oesterreich reisen, um dort Vorlesungen und Reden zu halten. — Ein furchtbarer Wirbelsturm suchte die Stadt Gladewater in Texas heim. Ganze Wälder und viele Gebäude wurden vernichtet. Ein Wohnhaus wurde aus seinen Grundvesten gehoben und fünfzig Meter weit weggeschleudert. Infolge der spärlichen Bevölkerung sind nur wenig Menschenverluste zu beklagen. Schwer gelitten hat die Stadt Louisiana.

Marine.

Wilhelmshaven, 25. April. Heute Morgen mit Flaggenparade ist die IV. Torpedobootsdivision bestehend aus den Booten „D 8“ und „S 15“ — „S 20“ unter dem Kommando des Kapit. Groß in Dienst gestellt worden.

Oberflakort 2. Kl. Dr. Gruppe ist vom 27. bis einschl. 30. d. M. zur Ablegung des mündlichen Theils der ober-militärärztlichen Prüfung nach Berlin kommandirt. Derselbe wird vom Stabsarzt Dr. Hüge in seinen Dienstgeschäften vertreten.

Der Off.-Arzt 2. Kl. Dr. Ratz hat den Revierdienst bei der II. Expd. abth. übernommen.

Stabsarzt Dr. Spiering hat gestern sein Komd. an Bord S. M. S. „Mars“ angetreten. Bis zum Eintreffen des Stabsarztes Dr. Grotian vertritt Dr. Dippe den oberärztlichen Dienst bei der II. Expd. abth. mit.

Off.-Arzt 1. Kl. Dr. Wilm hat sein Komd. an Bord S. M. S. „Eich“ angetreten. Kpt. z. S. u. Komd. d. II. Matr.-Div. Graf v. Haugwitz hat einen 30-tägigen Urlaub nach Berlin angetreten. Maßsch. u. Ing. Franz Joffe von S. M. V. „Greif“ ist mit 30-tägigem Urlaub hier eingetroffen.

Gen. Med.-Rath Dr. Holz ist hierher eingetroffen.

Kor.-Kpt. Günner, Komd. S. M. S. „Siegfried“ hat ein Dienstkreuz nach Kiel angetreten.

Maßsch.-Ing. Lehmann ist zum Eintritt seines Komd. bei der Inspektion des Torpedowesens nach Kiel abgereist.

Der Transportbmr. „Lawang“ ist heute Vorm. 10^{1/2} Uhr hier eingetroffen und wird an der Kohlenbrücke laden.

Kaisers.

Wilhelmshaven, 25. April. Das Programm der Kaiserreise wird, soweit unsere Stadt in Frage kommt, wahrscheinlich keine

Änderung erfahren. Nach unseren Informationen wird, wie wir bereits vor einigen Tagen mittheilten, S. M. der Kaiser am Freitag Morgen von Oldenburg kommend hier eintreffen.

Wilhelmshaven, 25. April. Das Panzerfahrzeug „Deowulf“ geht morgen früh zur dritten Probefahrt in See. Da die Fahrt wesentlich zum Anschließen der Geschütze dienen soll, werden an ihr einige Feuerwerksoffiziere des Artillerie-Resorts der hiesigen Werft, ferner Korv.-Kapitän Fuchs, Kapitänleutnant v. Bredow und der Navigationsdirektor der Werft, Kapit.-Leut. z. D. Schulz theilnehmen. Die Probefahrt wird voraussichtlich erst am Mittwoch ihr Ende erreichen. Nach Beendigung dieser dritten Probefahrt wird „Deowulf“ nach Kiel überführt werden, um in den Verband des Manövergeschwaders zu treten.

Wilhelmshaven, 25. April. Seitens der hiesigen Werft hat sich Marine-Bauinspektor Thämer nach Hamburg begeben, um auf der dortigen Werft von Blohm und Voß die für den im Bau begriffenen Kreuzer „Condor“ bestimmten Kesseltheile einer Prüfung zu unterziehen.

Wilhelmshaven, 25. April. Der Transportbmr. „Eider“ ist vorgestern Abend von Kiel kommend hier eingetroffen. Die „Eider“ geht zunächst nach Geestemünde und Cuxhaven.

Wilhelmshaven, 25. April. Am 26. d. M. Abends findet im Kasino ein kameradschaftlicher Abend zum Abschied der mit S. M. S. „Arcona“ und dem Ablösungstransport weggehenden Offiziere statt.

Wilhelmshaven, 25. April. Ein wie hohes Interesse die hiesigen oberen Marinebehörden der Entwicklung unserer Stadt, der Förderung von Handel und Verkehr entgegen bringen, geht wiederum aus einer neuerdings erlassenen Bestimmung hervor, derzufolge die Benutzung der marineschlüssigen Telegraphenlinie in der Wesse für die Dampferverbindung Wilhelmshaven-Helgoland gestattet wird, daß seitens des hiesigen Eisenbahn-Stationsverwalters die Telegraphenlinie Bahnhof-Werft-Neue Signalstation und seitens des Kapitäns des nach Helgoland fahrenden bzw. von dort zurückkehrenden Passagierdampfers die genannte Linie in umgekehrter Richtung zu kurzen telegraphischen Mittheilungen über Zahl der Passagiere u. s. w. verwendet werden darf.

Wilhelmshaven, 25. April. (Schiffahrtsnachrichten.) Die beim Norddeich auf dem Deich stehende Hafenleuchte, welche bislang in der Längenangabe der hölzernen Fährschlenge stand, ist um 93 Mtr. ostwärts bis in die Längenangabe des neuen Hafendammes und der Hafeneinfahrt verlegt worden.

Wilhelmshaven, 25. April. Um den jetzt wieder häufiger den Ums-Jade-Kanal passierenden kleineren Schiffen und Fahrzeugen das Anlegen zu erleichtern, sind längs des Kanals in der Kanalstraße in den allerletzten Tagen kräftige, 1 Fuß im Durchmesser haltende Anlegepfähle eingebracht worden.

Wilhelmshaven, 25. April. Wer gestern Nachmittag einen Spaziergang über den Deich zwischen Kronprinzenstraße und der neuen Hafeneinfahrt unternahm, konnte den verführerischen Traum, daß Wilhelmshaven dereinst ein großer Seehandelsplatz werde, fast für verwirklicht halten, wenn er der Schiffe mastenreichen Wald auf der „Rheide für Handelschiffe“ — wie stolz das klingt! — und im neuen Hafen erblickte. Mehr als ein Duzend Tjalks schaukelten sich in der Nähe des alten Handelshafens auf den Wellen der Jade und warteten dort eine passende Gelegenheit zum Einlaufen in unseren Hafen bzw. zum Auslaufen in die Jade ab. Nicht weniger als 4 Fischereier mit Schellfischen und Schollen ankerten auf Rheide, ihnen schlossen sich eine ganze Anzahl von Tjalks an, welche Steine aus Ellenferdam nach Hamburg überbringen wollten; auch Torfschiffe konnte man deutlich unter-

17.

Das Medaillon.

Roman von Ewald August König.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Bestimmt kam Dagobert in seinem Hotel, in seinem Zimmer an. Er wäre am liebsten sofort abgereist, aber das Versprechen, welches er dem ehemaligen Unteroffizier gegeben hatte, hielt ihn zurück.

Ein Kellner meldete ihm, daß der Buchbinder Reimer schon seit einer halben Stunde auf ihn warte. Dagobert ließ ihn zu sich kommen.

Bald darauf trat Reimer ein. Die Aufregung desselben entging dem scharfen Blick des Affektors nicht.

„Was bringen Sie mir?“ fragte Dagobert.

„Eine seltsame Nachricht, Herr Lieutenant!“, erwiderte Reimer, „Der Anführer jener Franktireurs, die uns in Maisonrouge überfielen, ist hier in der Stadt.“

„Sein Name?“

„Ja, den kenne ich leider nicht. Ich stand gestern Abend an der Hausthür, um Ratte zu erwarten, die einen kleinen Auszug gemacht hatte. Sie kam, ein fremder Herr begleitete sie, und dieser Herr wollte sich Freiheiten erlauben, die Ratte und mich empören mußten. Na, meine resolute Braut gab ihm einen Denzettel; in demselben Moment sah auch meine Faust ihm schon im Gesicht, und nun erkannte ich in ihm denselben Halunken, der mir damals den Armknochen zerplättet hatte.“

„Sie erkannten ihn mit voller Sicherheit?“ fragte Dagobert.

„Sofort! Er wollte es nicht gestehen, aber mit seinem bösen Gewissen machte er sich auch sogleich aus dem Staube, und ich hab' leider nicht daran gedacht, ihn zu verfolgen.“

„Wie sah er aus?“

„Eine Figur aus dem Modejournal mit schwarzem Ankelbart.“

Dagobert war nun auch erregt; unwillkürlich stieg die Ahnung in ihm auf, daß Delattre dieser Mann gewesen sein könne.

„Wann trafen Sie mit ihm zusammen?“ fragte er.

„Etwas nach zehn Uhr.“

„Sie müssen ihn suchen.“

„Natürlich, Herr Lieutenant!“ erwiderte Reimer lebhaft. „Ich muß ihn wiederfinden. Freilich ist es die Frage, ob er über den Nord in Maisonrouge Auskunft geben kann, denn die Franktireurs kamen erst, als das Verbrechen schon geschehen war; aber immerhin ist es möglich, daß die Bande nachher den Raub begangen hat. Und dann kann ich's ihm auch nicht vergessen, daß ich ihm den lahmen Arm verdanke.“

„Wofür Sie doch nicht jetzt noch Rache nehmen wollen?“ spottete Dagobert. „Sie können ihm daraus nicht einmal einen Vorwurf machen.“

„Ich weiß das ja, Herr Lieutenant; aber murmeln muß es mich doch, daß ich einem solchen Halunken das Unglück verdanke. Die Kerle überfielen uns ja wie die Banditen.“

„Und wir haben sie im Kriege auch als solche behandelt“, unterbrach ihn Dagobert, „von einer Vergeltung unsererseits kann jetzt keine Rede mehr sein. Aber aus anderen Gründen wäre es mir lieb, wenn Sie jenen Herrn wiederfinden, und vielleicht kann ich Sie auf eine Spur führen.“

„Zeigen Sie mir die Spur, und ich will keine Mühe scheuen, sie zu verfolgen“, sagte Reimer mit blühenden Augen.

„Jener Herr ist jedenfalls ein Fremder, wahrscheinlich ein Badegast aus Scheveningen.“

„Daran habe ich auch schon gedacht.“

„Finden Sie sich heute Abend in Scheveningen ein. Begegnen

Sie mir dort, so bin ich Ihnen wie ein Fremder; gleichwohl beobachten Sie mich und betrachten den Herrn, den ich anreden werde. Nicht den alten Herrn, der mich wahrscheinlich begleitet wird, und den Sie ja wohl kennen; er war ja mit mir im Hause Verführers.“

„Den alten Herrn kenne ich; ich habe ihn oft gesehen!“

„Gut; also geben Sie Acht. Ich werde mit einem Herrn reden, der sich in Damengesellschaft befindet. Ist er der Gesuchte, so machen Sie keinen Lärm, sondern ziehen sich sogleich zurück, damit Sie nicht gesehen werden. Verstanden?“

„Zu Befehl, Herr Lieutenant!“

„Ist er es nicht, so müssen Sie auf eigene Faust weiterforschen, wenn Sie wollen; aber ich glaube in der That nicht, daß in dem Fall etwas für Sie herauskommt.“

Martin Reimer wollte seinen Hut nehmen, doch jetzt wurde nach kurzem Anpochen die Thür geöffnet.

„Verzeihen Sie, ich hörte, daß Sie zu Hause seien“, sagte der Graf von Maisonrouge eintretend; aber als sein Blick nun auf den Fremden fiel, brach er plötzlich ab.

„Sie stören nicht“, erwiderte Dagobert, dem ehemaligen Sergeant verfiel ein warnender Blick zuwerfend; „mein Gast steht im Begriff, sich zu entfernen.“

Reimer wollte mit einer kurzen Verbeugung an dem Grafen vorbeischießen, als dieser ihm mit einem leisen Ausruf des Erstaunens den Weg vertrat.

„Halt, mein Herr“, sagte er rauh, „Sie müssen mir erlauben, Ihre Uhrkette etwas genauer zu betrachten.“

Dunkle Gluth überzog das Antlitz Reimers — er trat unwillkürlich zurück vor dem flammenden Blick des alten Herrn und sah ihn dabei an, als wenn er fragen wollte, ob dieser nicht recht bei Stinzen wäre.“

schieden. Auch im neuen Handelshafen einschl. des Ems-Jade-Kanals lagen etwa ein Duzend Ewer bezw. Tjalks, die 3. Theil das Börsen ihrer Ladung schon beendet hatten.

Wilhelmshaven, 25. April. Der städtische Dampfer „Edwarden“ hat vor einigen Tagen nach dem Dock der Torpedowerft verhoft, um die übliche Reinigung des Bodens vorzunehmen. In der Zwischenzeit erhält ein von der Kaiser. Werft gestelltes Wasserfahrzeug die regelmäßige Verbindung mit Edwardshörne aufrecht.

Wilhelmshaven, 25. April. Wie vor einigen Tagen an dieser Stelle erwähnt wurde, strandete in der Jade eine Petroleum-Tjalk. Dieselbe — „Abelina“ — wurde vom Schiffer Vogelshang geführt. Die von der Strandung geborgenen 60 Barrel Petroleum sollen am Dienstag Morgens 11 Uhr beim alten Handelshafen unweit der Zollabfertigungsstelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Wilhelmshaven, 25. April. Die im Interesse der auswärtigen Besucher für gestern Nachmittag angeordnete Opern-Vorstellung mußte, trotzdem der beliebte „Hofkellner“ gegeben werden sollte, wegen Mangels an Besuch bedauerlicherweise aufgegeben werden. Dagegen war die Abendvorstellung recht gut besucht. „Marie“, die Tochter des Regiments, komische Oper in 3 Aufzügen von Donizetti, hatte also ihre alte Zugkraft bewahrt. Sie verjagt uns in die letzte Periode der italienischen Oper, in welcher sich im allgemeinen ein Niedergang in der künstlerischen Entwicklung bemerkbar macht. Derselbe zeigt sich sowohl in einer gewissen Verarmlichkeit und Dürre der dramatischen Handlung, als auch in einer großen Gleichartigkeit in der musikalischen Behandlung, insofern die Musik für alle Opern dieses Zeitraumes fast dieselbe stereotype Form angenommen hat. Die „Regiments-Oper“ gewährt ein buntes Bild, erste Epochen wechseln mit lustigen Szenen und überaus komischen Einfällen. Die Musik paßt sich dem Ganzen trefflich an und hat vorwiegend militärisches Gepräge; (Trommel, Marschtempo etc.) Bedeutend sind das abgerundete Finale Nr. 5 „Wenn mit Donnerhall“, das Zugate „Recht wohl Kameraden“, das Trio Nr. 6 „Der junge Tag erglänzt“. Manche Placen sind auch wegen ihrer klangvollen Melodien sehr populär geworden und zählen in Konzerten zu den beliebtesten Nummern. — Die Trägerin der Titelrolle, „Marie“, das naturwüchsige Soldatenkind wurde in ihrer Verheißung, Schalkhaftigkeit und ehrlichen Liebe so vortrefflich durch Frl. Fischer gegeben, daß nicht nur rauschender Beifall, sondern auch ein Vorbeifranz mit einer Schleiße in den Fingerring ihres Regiments sie lohnte. Einen äußerst geschickten Partner fand sie in Frl. Fischer, der naturkräftige Gehirnschärfe konnte nicht markig zur Darstellung kommen als es durch Herrn Kessinger geschah; sein Gesang „Für mich Armen“ war in seiner erstaunlichen Stimmfülle, in der leidenschaftlichen Wärme des Vortrages von hervorragender Wirkung; unter rauschendem Beifall ward auch ihm der wohlverdiente Lorbeer zu theil. Auch die übrigen Darsteller trugen nicht wenig zum Gelingen des Ganzen bei. Besonders hervorzuheben ist der biedere Feldwebel „Sulpice“ des Herrn Grebe; überaus komisch wirkte neben der vornehmen Erscheinung der Marschese (Frl. Fischer) auch die Figur des Haushofmeisters Hortensio. Nicht getreuer konnte der geistlose Schwärzer und die einfältige Bedientennatur skizziert werden, wie durch Herrn Dr. Karus, welcher die Nachwürsteln der Zuschauer ständig in Bewegung hielt. Die Musik that unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Freund, der mit großer Geschicklichkeit manchmal neben dem Dirigenten die Takte des Pianos in Bewegung setzte, ihre volle Schuldigkeit, was umso mehr Anerkennung verdient als sehr große technische Schwierigkeiten der Composition zu überwinden waren. — Auch dieser Abend darf zu den Ehrenabenden des Ensembles Karus-Schönerfeldt gerechnet werden. Heute Abend kommt Vorigen Waffenschmied von Worms mit dem prächtigen „Auch ich war ein Jüngling im lockigen Haar“, morgen Beethovens „Fidelio“ mit Frl. Kugemann als „Leonore“ zur Aufführung. Am Mittwoch bleibt die Bühne geschlossen.

Wilhelmshaven, 25. April. In nächster Zeit werden wir Mascagnis weltberühmte Oper „Cavalleria rusticana“ auch über unsere Bühne sehen. Daß Mascagnis Talent allgemein anerkannt ist, dürfte unsern Lesern nicht mehr ganz neu sein; dagegen wird es sie interessieren zu erfahren, wie Verdi, der Komponist des „Trubadour“ über Mascagni urtheilt. Verdi sagt dem B. Z. zufolge: Mascagni ist ein sehr großes Talent und hat auch eine effektvolle Neuerung gebracht: kurze Opern, ohne unnütze Längen. Denn sehen Sie, unser Fehler waren die endlosen großen Opern, die einen ganzen Abend füllen mußten. Wir waren immer gezwungen, daran zu denken, wie die Musik für die vierthals Stunden fertig gebracht werde; also große Chöre, die eigentlich sehr wenig mit der Sache selbst zu thun hatten, gedehnte Senerie, Soloszenen mit allerhand Zwischenfällen, das Alles hielt die Handlung auf. Nun kommt Ciner mit einer ein- oder zweitägigen Oper ohne all das pompöse Zeug, die Handlung geht rasch von Statten; dabei ein großes, leicht erfundenes Talent; das war eine glückliche Neuerung, die das Publikum mit Begeisterung aufnahm.

Wilhelmshaven, 25. April. In einigen Tagen steht sehr vielen Familien wieder die zweifelhafte Annehmlichkeit des Dienstbotenwechsels bevor. Da der 1. Mai auf einen Sonntag fällt, werden vielfach Zweifel laut, ob dieser Sonntag als Entlassungstag gilt. Die gesetzlichen Bestimmungen enthalten diesbezüglich das Folgende: Der Entlassungstag richtet sich in allen Fällen nach dem geschlossenen Vertrage. Lautet dieser auf den ersten Mai, und ist der Letztere ein Sonntag, dann ist der folgende Wochentag, wie beim Dienstvertritte (§ 10 der Dienstbotenordnung für Preußen vom 10. Juli 1859) also der Montag als Abzugstag unzweifelhaft zu betrachten.

Wilhelmshaven, 25. April. Der am 1. Mai bevorstehende

Wohnungswechsel scheint recht lebhaft werden zu wollen. Wenigstens läßt hierauf der Umstand schließen, daß theilweise schon heute mit dem Verlassen der alten Wohnungen begonnen worden ist.

Wilhelmshaven, 24. April. Im Einverständnisse mit dem Finanzminister ist der Kultusminister der Auffassung der Königl. Oberrechnungskammer beigetreten, daß einem mit der kommissarischen Verwaltung einer etatsmäßigen Stelle gegen Gewährung einer fortlaufenden Remuneration beauftragten Beamten die Benützung der mit der Stelle verbundenen Dienstwohnung nicht unentgeltlich eingeräumt werden darf. Vielmehr hat der Beamte in Gemäßheit der §§ 7 und 18 des Regulativs über die Dienstwohnungen der Staatsbeamten vom 26. Juli 1880 in solchem Falle eine Vergütung zu leisten; der Betrag des Wohnungsgeldzuschusses, welcher dem Range des betreffenden Beamten oder der Stelle entsprechen würde, ist auf die Höhe der Vergütung ohne Einfluß.

Wilhelmshaven, 25. April. Den zahlreichen Verehrern unserer Primadonna Frl. Kugemann wird es angenehm sein, zu erfahren, daß die hochgeschätzte Künstlerin morgen, Dienstag Abend in einer ihrer Glanzrollen, der „Leonore“ in Beethovens „Fidelio“ auftreten wird. Frl. Kugemann sang diese Partie in Sonderhausen, Halle und Klostod wiederholt vor stets ausverkauften Häusern. Es dürfte kaum einem Zweifel unterliegen, daß auch unser Theateraal sich morgen füllen wird. Wer sich einen guten Platz sichern will, wird daher gut thun, wenn er bei Zeiten nach einem Billet Umschau hält.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 23. April. Der Kaiser trifft nach hier eingetroffener Nachricht am 29. April, Morgens 7 Uhr am hiesigen Bahnhof ein, um nach einem Frühstück, welches bei den erbgroßherzoglichen Herrschaften eingenommen wird, um etwa 8 Uhr nach Wilhelmshaven weiter zu fahren. Der Kaiser wird der Weiz. Stg. zufolge von hier aus mit dem Panzerfahrzeug „Beowulf“ eine Fahrt nach Helgoland unternehmen und dann wahrscheinlich nach Nordenham zurückkehren und von dort per Bahn die Reise über Bremen fortsetzen. Unser Erbgroßherzog wird am 1. Mai nach Münster fahren, um den Großherzog bei der Feier des 175-jährigen Bestehens des Münsterischen Kürassierregiments, dessen Chef der Großherzog ist, zu vertreten.

Oldenburg, 24. April. Kurz vor Ostern haben Kinder im Jogen. Himmelsholz bei Moorhausen die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden, der seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht hatte. Bei der Leiche fanden sich 32 M. haares Geld und ein beschriebener Zettel, auf dem aber nur noch das Wort „Münster“ zu lesen war. Die Kleidung des Selbstmörders ließ darauf schließen, daß er den besseren Ständen angehört habe. Trotz umfangreicher Recherchen hat man über die Personellen des Unbekannten noch nichts in Erfahrung bringen können.

Oldenburg, 22. April. Im Großherzoglichen Staatsdienst werden am 1. Mai folgende Personalveränderungen eintreten: Der Oberlandesgerichtspräsident Baron v. Beaulieu-Marconnay tritt auf sein Ansuchen in den Ruhestand; der Landgerichtspräsident Becker ist zum Präsidenten des Oberlandesgerichts, der Oberlandesgerichtsrath Hattenbach zum Präsidenten des Landgerichts Oldenburg, der Landgerichtsrath v. Bodecker zum Mitglied des Oberlandesgerichts mit dem Titel Oberlandesgerichtsrath, der Amtsrichter Niebour zum Mitglied des Landgerichts Oldenburg mit dem Titel Landgerichtsassessor, der Gerichtsassessor Tenge zum Amtsrichter in Delmenhorst ernannt. Der Präsident des evangelischen Oberstudienkollegiums, Baron v. Beaulieu-Marconnay, ist von den Funktionen eines Vorstehenden des Oberstudienkollegiums entbunden und der Geheimne Staatsrath Muzenbecher zum Vorstehenden des evangelischen Oberstudienkollegiums ernannt. — Dem Präsidenten v. Beaulieu wurde bei seinem Ausscheiden aus seinen Aemtern nach einer 55-jährigen Dienstzeit das Großkreuz mit der goldenen Krone vom Großherzog verliehen.

Bremervorhaben, 22. April. Auf räthselhafte Weise ist in der Nacht auf Freitag ein Gast aus einem hiesigen Hotel verschwunden. Der Betreffende, ein Weinhändler aus Werden, ist gegen 4 1/2 Uhr nach Hause gekommen, hat sich vom Hausknecht die Hausthür öffnen lassen und ist dann auf sein Zimmer gegangen. Gestern nach Tagwerden war der Fremde aber wieder verschwunden, hatte jedoch außer seinem Gepäck auch seine Oberkleider und seine Stiefel zurückgelassen, und muß sich demnach nur mit dem Unterzeug bekleidet und ohne Fußbedeckung entfernt haben. Es fehlt bislang jede Spur über den Verbleib des Verschwindenden; Nachrichten, die zu seiner Ermittlung führen könnten, werden von dem hiesigen Amte erbeten.

Bremen, 23. April. In der heutigen Generalversammlung des Norddeutschen Lloyd wurden die neuen Directoren eingeführt und dann dem Verwaltungsrath einstimmig Decharge erteilt. Der Vorsitzende, Plate, gab auf eine Anfrage die Ergebnisse des laufenden Geschäftsjahres als befriedigend an. Die auscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder wurden wiedergewählt; Jordan-Eiberfeldt, Neuen-Bremen und Palmie-Dresden wurden neu gewählt. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths wurde Georg Plate, zum Stellvertreter desselben Fritz Algele gewählt.

Bremen, 24. April. Die bevorstehende Woche steht im Zeichen des Dombaus. In den nächsten Tagen wird an den Zuströmungen das Letzte gethan. Ein Blick in die Räume des Künstlervereins beleuchtet uns was in den letzten Wochen geschaffen ist. Ein schneller Rundgang überzeugte uns, daß die Erwartungen, welche man bezüglich der Großartigkeit des künstlerischen Aufbaues des Bazarz hegt, erfüllt sind, daß sie noch übertroffen werden dürften, wenn Lichterglanz und bunt gepuhte Menschen erst die Säle erfüllen.

Das wird am Mittwoch Abend 6 Uhr der Fall sein; ein Festspiel, gebichtet von Herrn Dr. Gehr. Bulthaupt, wird um 7 Uhr desselben Tages das bunte Leben und Treiben gewissermaßen wachrufen und dann kann die Menge durch die verschiedenen Säle fluthen. Wir verathen nichts — denn eine Mittheilung des Comités im Anzeigenteil unseres Blattes besagt dasselbe — wenn wir kurz die einzelnen Szenen, welche in den Sälen dargestellt werden, hier aufzählen: 1) im Kaiseraal: Schweiz, Marktplatz in Altdorf und Gottshard-tunnel; 2) Großer Saal: Neapel, Piazza de Tribunal an der Porta Capuana; 3) Stimmzimmer: Kloster San Vazario; 4) Drahtseilbahn auf den Vesuv, Krater zur Zeit des Ausbruchs; 5) Eigens errichteter Verbindungsbau: Fest zur Rococozeit im Garten des Palazzo Reale in Neapel; 6) Conventsaal: Variété-Theater; 7) Nebenaal: Einfiebel; 8) Mittelsaal: Zigeunerlager in den Karpathen, russischer Bauernhof. Die den ganzen Szenen zu Grunde liegende Idee, sowie der Entwurf der Decorationen, ist das Werk des Herrn Dombaumeisters Salzmann; die Ausführung der letzteren ist in dem bewährten Atelier des Herrn Lüttmeier in Coburg erfolgt. Und so wird sich denn Alles, Farbe der Decorationen und Costüme, blendendes Licht des „geähnten Blickes“, frohe Laune und sprudelnder Wit, Blüten-, Geigen- und Brusttöne vereinigen, um für die Tage Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag und Montag unserer Bevölkerung ein Stillsitzen zu schaffen, von dem noch spätere Geschlechter reden werden, das aber auch die Goldgrube bilden möge, aus der man die Mittel für den letzten Bauftein unseres ehrwürdigen Doms wohl schöpfen können.

Bermittelt.

—* Berlin, 23. April. Der am 19. April in Queens-town eingetroffene Dampfer „Teutonic“ von der White Star Linie hat die 2900 Meilen lange Reise von Sandy Hook in 5 Tagen 23 Stunden 29 Minuten zurückgelegt. Es ist dieses die schnellste Fahrt von Amerika nach Europa, welche je vorgekommen ist.

—* Frankfurt a. M., 25. April. Bestem Vernehmen nach soll die von Jäger unterlagene Summe den zuerst gemeldeten Betrag von 1700000 M. nicht übersteigen. Privatgeldern und sonstige Verbindlichkeiten Jägers existiren nicht, da er dieselben vor der Flucht geordnet hat. Man glaubt bestimmt, daß Jäger einen größeren Betrag mitgenommen hat.

—* 25 Jahre Stadtverordneten-Vorsteher! Dem Sanitätsrath Dr. Freund zu Gleditz, welcher dasselbst seit 25 Jahren das Amt des Stadtverordneten-Vorstehers bekleidet, wurde in gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten der Ehrenbürgerbrief überreicht.

—* Silberberg, 23. April. Die Wernerschen Eheleute hier selbst stießen beim Antraten ihres Gartens auf eine alte Granate, welche krepirte und heiße Leute zerriß.

—* [Die Postzeit weiß Alles!] Eine unverhoffte klingende Anerkennung hat nachträglich ein Postwachtmann erhalten, der, wie s. Z. gemeldet, auf dem Leichter Bahnhof in Berlin, auf dem er stationirt ist, am 20. Dezember v. J. einen Defraudanten durch einen glücklichen Griff festnahm. Am Mittag des genannten Tages war in Meßeritz ein junger Postbeamter, der Sohn eines höheren Beamten, mit 5000 M. unterschlagenen Geldes durchgebrannt; er war damit nach Berlin gekommen und wartete auf dem Leichter Bahnhof auf den Abgang des Hamburger Nachtzuges, mit welchem er nach Hamburg fahren wollte, um von dort über den Ocean zu verlaufen. Im Wartesaal zweiter Klasse trank der junge Mann eine Flasche Wein, die er mit einer Banknote über 1000 M. bezahlt hatte. Der Bahnhofskassirer hatte momentan nicht so viel kleines Geld zur Hand, um das Papier zu wechseln, er fragte wegen des Umwechslens bei anderen Gästen herum, das erregte die Aufmerksamkeit des Wachtmannes, der mit mehreren Eisenbahnbeamten an einem Tische saß. Als der junge Mann einen Augenblick den Wartesaal verließ, folgte ihm der Wachtmann und redete draußen den Expiranten mit den Worten an: „Da sind Sie ja schon! So schnell hätten wir Sie gar nicht erwartet!“ — „Was? Sie wissen schon?“ rief entsetzt der junge Mann. — „Sawohl, wir wissen schon! Die Polizei weiß Alles!“ — erwiderte der Beamte, der übrigens von gar nichts wußte, und führte den Ausreißer nach dem Bahnpolizeibureau, wo derselbe im Glauben, erkannt zu sein, ein unfassbares Geständniß ablegte. Als noch an demselben Abend die telegraphische Nachricht an den Vater in Meßeritz gelangte, daß man seinen Sohn auf der Flucht nach Amerika in Berlin verhaftet habe, war der Vater wie aus den Wolken gefallen, denn in der ganzen Stadt hatte Niemand eine Ahnung von der Flucht des jungen Mannes, noch weniger von dessen Vergehen. Da das veruntreute Geld bis auf etwa 50 M. noch bei dem Ausreißer vorgefunden wurde, die Ergreifung aber nur der Thätigkeit des Wachtmannes zu danken war, hat die Oberpostdirektion demselben eine Gratification von 100 M. bewilligt, die dem Beamten um so mehr zu Statte kommt, da derselbe jetzt schwer krank darnieder liegt.

—* Stockholm, 21. April. Sämmtliche Schüler der kleineren Volksschule in Vargås in Jämtland, die alle an Diphtheritis erkrankten, sind im Laufe von 14 Tagen gestorben.

—* London, 23. April. Der Bremer Stahldampfer „Adworth“, von Cardiff mit 2500 Tonnen Kohlen nach Port Said unterwegs, schickerte während des Nebels auf den Klippen bei Lundy-Insel. Die ganze Mannschaft wurde gerettet.

„Ihre Uhrkette!“ befahl der Graf. „Wer ist dieser Mann Herr Affessor?“

„Ein Buchbinder, der hier wohnt,“ erwiderte Dagobert, der diesen Auftritt nicht begriff. Reimer hatte die Kette gelöst und überreichte sie dem alten Herrn, der sie eine geraume Zeit starr betrachtete.

Es war eine dünne, unscheinbare Goldkette, an welcher an einem großen, antik geformten goldenen Ringen ein schmuckloses Medaillon hing.

Auf diesen Ringen ruhte der Blick des Grafen, in dessen bleichen Zügen eine furchtbare Erregung sich spiegelte. „Wo ist das Medaillon, das zu diesen Ringen gehört?“ fragte er mit bebender Stimme.

„Dieses Medaillon habe ich gekauft,“ erwiderte Reimer, „es enthält das Bild meiner Braut.“

„Ich frage nicht nach diesem Quark, sondern nach dem Medaillon meiner Tochter, der Comtesse von Maisonrouge!“ braute der Graf auf.

Martin Reimer fuhr erschrocken zusammen; dem alten Herrn entging dieses nicht.

„Wie kommen Sie zu diesen Ringen?“ fragte er.

Der ehemalige Sergeant hatte seine Fassung wiedergefunden. Er verstand die Bedeutung dieser Frage. Stolz erhob er das Haupt.

„Ich leugne nicht, daß ich sie in Maisonrouge gefunden habe,“ sagte er.

„So sind Sie der Reiz, der meine Tochter ermordet hat?“ rief der alte Herr außer sich.

„Nein, Herr Graf, ich bin der preussische Unteroffizier, der in Ihrem Hause von Vanditen überfallen wurde,“ erwiderte Reimer. „Ein Hülfsruf brachte uns in das Schlafzimmer der jungen Dame; wir kamen zu spät; die ruchlose That war bereits geschehen.“

„Mit einem preussischen Bajonnet!“ wandte sich der Graf zu Dagobert.

„Dann muß der Mörder das Bajonnet gestohlen haben,“ fuhr Reimer fort, „denn wie gesagt, als ich mit meinen Leuten in das Zimmer einbrach, war die Dame schon todt. Und als ich mich zu ihr niederbeugte, lagen diese Ringe auf dem Teppich; ich nahm sie mit — ich dachte, der Verbrecher habe sie verloren und durch sie würde man ihn später entdecken können.“

„Diese Ausrufe ist zu dumm!“ höhnte der Graf.

„Glauben Sie denn, ich habe die Ringe ihres Werthes wegen stehlen wollen? Was würde ich dafür erhalten, wenn ich sie zu verkaufen gedächte? Es kam keine Nachfrage, ich hörte nichts mehr von dem Verbrecher. Von dem Raub habe ich nie etwas erfahren, und diese Ringe waren längst vergessen, als ich sie eines Tages beim Aufräumen meiner geringen Habe wiederfand. Ich glaubte, kein Unrecht damit zu begehen, daß ich sie an meine Uhrkette hing, sind sie Ihr Eigenthum, so versteht es sich von selbst, daß ich sie Ihnen zurückgebe.“

Der Graf hatte die Kette auf den Tisch geworfen.

„Wo ist das Medaillon?“ fragte er noch einmal. „Wer diese Kette zerriß, der nahm auch das Medaillon, und wer den Raub beging, der verübte auch den Mord. Ihr Zeugnis wird Ihnen nichts helfen. Ich weiß aus den Berichten eines Augenzeugen, was damals in meinem Hause sich zugetragen hat.“

„Herr Graf, ich erinnere Sie an Ihr Versprechen, diesen Mann nicht ungehört verurtheilen zu wollen,“ nahm nun Dagobert das Wort. „Erlauben Sie, daß ich Ihnen berichte, was er mir, über die Ereignisse jener Nacht mitgetheilt hat.“

Der Graf nickte und hörte schweigend zu. Das trübselige Lächeln, das von Zeit zu Zeit um seinen Mund spielte, ließ erkennen, wie wenig Glauben er den Aussagen Reimers schenkte.

Und damit meinen Sie den Beweis geführt zu haben, daß dieser Mann, oder einer seiner Leute das Verbrechen nicht begangen haben kann?“ fragte er, als der Affessor schwieg.

„Wenn der Hülfsruf vernommen wurde, ehe die Soldaten in das Schloß eindrangen —“

„Ja, wenn! Wer behauptet das? Nur der Verdächtige hier.“ Anders dagegen lauten die Aussagen meines Dieners.“

„Auch deren Wahrheit ist nicht erwiesen!“

„Sie werden mir hoffentlich zugeben, daß der Unbetheiligte mehr Glauben verdient, als der Verdächtige.“

„In diesem Falle nicht,“ erwiderte Dagobert ernst. Ob Ihr Diener so unbetheiligt an jenem Ereigniß ist —“

„Ich habe seine Ehrlichkeit und seine Treue erprobt.“

„Und doch beruhen seine Aussagen auf Lüge —“

„Wie können Sie das behaupten?“ Sie nehmen Partei für diesen Mann, weil er Ihrer Armee angehört; das läßt sich denken. Aber so lange Sie seine Schuldlosigkeit nicht beweisen können, werden Sie nicht verlangen, daß Ihre Vertheidigung einen überzeugenden Eindruck auf mich machen soll.“

„Der Beweis soll geführt werden,“ sagte Dagobert. „Ich entdeckte durch Zufall, daß dieser ehemalige Sergeant meines Regiments hier wohnt; sofort nachdem ich ihn gefunden hatte, nahm ich ihn in's Verhör; er machte mir die Mittheilungen, die ich Ihnen berichtet habe.“

„Er hat ja seit jener Nacht Zeit genug gehabt, sich auf seine Rechtfertigung vorzubereiten!“ warf der Graf ein.

„Ich wüßte, daß Sie ihm keinen Glauben schenken würden,“ fuhr Dagobert fort; deshalb rieth ich ihm an die Kameraden zu schreiben, die in jener Nacht mit ihm in Maisonrouge waren, um ihr Zeugniß zu fordern.“

(Fortsetzung folgt.)

BAZAR

für die

Vollendung der Domthürme im Saalbau des Künstler-Vereins zu Bremen.

Der Bazar beginnt:

am Mittwoch, 27. April um 6 Uhr Nachm.,
„ Donnerstag, 28. April um 6 Uhr Nachm.,
„ Sonnabend, 30. April um 6 Uhr Nachm.,
„ Sonntag, 1. Mai um 3 Uhr Nachm.,
„ Montag, 2. Mai um 6 Uhr Nachm.

Das Festspiel zur Eröffnung findet am Mittwoch, den 27. April, Abends pünktlich 7 Uhr, statt.

Es werden folgende Scenen zur Darstellung gebracht werden:

- 1) **Kaisersaal:** Schweiz, Marktplatz in Altdorf und Gotthard-Tunnel.
- 2) **Großer Saal:** Neapel, Piazza de Tribunali an der Porto Capuana.
- 3) **Stimmungszimmer:** Kloster San Vazario.
- 4) **Drahtseilbahn** auf den Vesuv. Krater zur Zeit des Ausbruchs.
- 5) **Eigens errichteter Verbindungsbau:** Fest zur Roccocozeit im Garten des Palazzo Reale in Neapel.
- 6) **Conventsaal:** Varietés-Theater.
- 7) **Nebensaal:** Einsiedelei.
- 8) **Mittelsaal:** Zigeunerlager in den Karpathen. Russischer Bauernhof.

Die **Decorationen** sind nach den Entwürfen des Herrn Dombaumeisters **Salzmann** im Atelier des Herrn **Lütkemeier** in **Coburg** hergestellt. Die Decorationen sind gegen Feuergefahr imprägnirt.

Sämmtliche Säle werden von der Firma **Schudert und Co.** in **Nürnberg** und **Bremen** mit **electricher Beleuchtung** versehen.

Die **Musikvorträge** werden ausgeführt von der **Capelle des 1. Hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 75**, unter Leitung des Herrn **Capellmeisters G. Schulz**, von dem **Orchesterverein**, von einer **Zigeunercapelle** und einer **Neapolitanischen Sängergesellschaft**.

Eintrittspreise:

Mittwoch, 27. April vor 6.	Sonnabend, 30. April vor 3.
nach dem Festspiel von 7 1/2 Uhr an:	Familienkarten für 5 Pers. „ 11.
	„ „ 4 Pers. „ 9.
Familienkarten für 5 Pers. „ 17.	Sonntag, den 1. Mai „ 2.
„ 4 Pers. „ 14.	Familienkarten für 5 Pers. „ 8.
Donnerstag, 28. April „ 4.	„ 4 Pers. „ 7.
Familienkarten für 5 Pers. „ 12.	Montag, den 2. Mai „ 1.
„ 4 Pers. „ 10.	

Partout-Karten für jeden Abend gültig 12 Mk.

(Dieselben sind nur für die darauf genannten Personen gültig.)

Die **Partoutkarten** und **Familienkarten** sind nicht an der Kasse, sondern nur in den **Buchhandlungen** der Herren **G. A. v. Salem**, **Obernstraße 57**, und **Rühle und Schlenker**, **Domschaide 8**, zu haben.

Grenzstraße 66.

Grenzstraße 66.

Kunstfärberei
und chemische Reinigungsanstalt

J. H. Eilers.

Annahmestellen: **Roonstraße 95**, **Oldenburgerstraße 2 b**, **Neuestraße 17**.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hochgeehrten Publikum von **Wilhelmshaven** und Umgegend mache hierdurch die vorläufige Anzeige, dass ich in dem bisher von Herrn **N. J. Pels**, **Gökerstrasse 12**, innegehabten Ladenlokale in den ersten Tagen des Mai unter der Firma

Nachmann Pels & Co.,
Hamburg. Engros-Lager
ein

Special-Geschäft

in allen Näh-Posamentir-, Futter- und Besatzartikeln, Weiss- und Kurzwaaren, sowie in allen Corsetten, Tricotagen, Handschuhen, seid. Bändern, Sammt- und Seidenwaaren, Leibwäsche, Tapissierewaaren etc. eröffnen werde.

Ich werde bestrebt sein, durch billigste Engros-Cassenpreise grosse Auswahl der neuesten Erscheinungen der jeweiligen Mode, sowie durch coulante und prompte Bedienung das Vertrauen des werthen Publikums zu erwerben und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Hochachtend

J. N. Pels

in Firma

Nachmann Pels & Co.,
Hamburger Engros-Lager.

Prachtvolle Mairättige,
Radieschen,
Kopfsalat

empfiehlt

Herm. Kreibohm,

Gedr. Dirks Nachflg.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Möbellohns verkaufe ich **sämmtliche Möbeln zu Einkaufspreisen**; besonders mache ich auf mein großes Lager in Spiegeln aufmerksam.

Osw. Frenzel,

Neubremen, Wilhelmshavenstr. 1.

Empfehle

Flaschenbier

in Gebinden von 10 bis 100 Liter,

36 Flaschen 3 Mk.

Wiederverkäufers Rabatt.

H. Bruns,

Bismarckstr. 14.

Die ersten frischen

Sparge

trafen soeben ein.

Ludwig Janssen.

Theater in Wilhelmshaven.
(Kaisersaal.)

Dienstag, den 26. April 1892:

Fidelio.

Große Oper in 3 Akten aus dem Französischen. Musik von Ludwig van Beethoven.

Panorama

international.

(Zentrale aus der Passage in Berlin.)

Gösterstraße 15, Hochparterre.

Diese Woche:

Palästina,

Bethlehem, Nazareth, Jerusalem,

Jericho, Ramleh etc.

Entree 30 Pf., Kinder 20 Pf.

Abonnements- u. Schülerbillets an der

Kasse.

Geöffnet von 10 bis 1 Uhr Vorm. u.

von 2 bis 10 Uhr Abends.

Die Abonnements-Karten, die vor

dem 26. März gelöst sind, laufen mit

dem 26. April ab.

Empfehle jeden Morgen

frische Milch.

H. Bruns,

Bismarckstr. 14.

Große Betten 12 Mk.

(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig**, Berlin, Prinzenstr. 13. v. Preis: Courante gratis u. franco.

Viele Anerkennungs-Schreiben.

Magdeburger

Sauerfohl

(das Pfund 5 Pfg.)

empfiehlt

E. Bakker,

Bismarckstraße. Bismarckstraße.

Die ersten

Möven-Eier

erhielt und empfehle solche fortwährend eintreffend.

Herm. Kreibohm,

Gedr. Dirks Nachflg.